

Weniger Fremdsprachen bei der VHS

Volkshochschule
im Wandel:
Zwischen Nachfrage,
Dozentenmangel
und digitalen
Alternativen

VON ANJA TRAPPE

Soltau. Elke Dettmer ist begeistert. Gerade hat sich eine Munsteranerin bei ihr gemeldet. Sie ist Griechin, spricht beide Sprachen, Deutsch und Griechisch, und möchte ihr Wissen gerne weitergeben. Wie wäre es also mit einem Griechischkurs an der Volkshochschule Heidekreis, um sich für den nächsten Urlaub auf Kreta, Rhodos oder in Athen ein paar Grundlagen anzueignen?

Für Dettmer ist diese Anfrage das Salz in der Suppe ihrer Arbeit. So funktionieren das System Volkshochschule seit mehr als 100 Jahren. Menschen, die Freude daran haben, ihr Wissen weiterzugeben, melden sich und bieten ihre Mitarbeit als Dozentin oder Dozent an, gegen eine Aufwandsentschädigung. „Wenn ich das Gefühl habe, das könnte passen, dann wagen wir es“, sagt die Bereichsleiterin für das Fremdsprachenprogramm der VHS.

In ihre Begeisterung über das Telefonat mischt sich jedoch Skepsis. Ob sich tatsächlich genügend Teilnehmer für einen Griechischkurs finden? Mindestens sieben müssen es sein, sonst gibt es keinen Zuschuss vom Land. Und selbst wenn ein Grundkurs zustande kommt, ist nicht sicher, ob sich ein vertiefendes Angebot anschließen lässt. In den vergangenen Jahren hat Dettmer immer wieder solche Erfahrungen gemacht.

Erfahrungen, die sich im schrumpfenden Programm der VHS im Bereich der Sprachen niederschlagen und auch kürzlich von einem BZ-Leser kritisch eingeordnet wurden. Im Leserforum vom 19. Januar fragte Hans-Jürgen Holtermann, ob es eine Lernabstinenz im Heidekreis hinsichtlich Fremdsprachen gebe – oder es gar an einem mangelnden und unstrukturierten Angebot der VHS liegt? Seit Jahren fällt ihm auf, dass das Angebot an Sprachkursen immer weiter zusammengestrichen wird, in diesem Jahr sind es nur 20 Kurse, und es auch keine logische Abfolge von aufeinander aufbauenden Angeboten gebe. Holtermann befürchtet ein weiteres Ausdünnen und forderte



Elke Dettmer verantwortet an der Volkshochschule Heidekreis das Sprachangebot. Ihr Arbeit ist in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden.

Foto: at

daher eine Reorganisation der Fremdsprachen an der VHS für mehr Attraktivität.

Hat er recht? Dettmer antwortet mit: „Ja und Nein“. Richtig sei, dass es nur 20 Sprachkurse gebe und dass das Angebot seit Jahren abnehme. Den Vorwurf, diese Entwicklung sei hausgemacht, weist sie jedoch deutlich zurück. 2022 seien zwar noch 35 Fremdsprachenkurse geplant gewesen, viele davon hätten jedoch mangels Teilnehmern am Ende nicht stattgefunden. Inzwischen kalkuliert sie daher genauer, welche Angebote realistisch umsetzbar sind. In den vergangenen vier Frühjahrssemestern habe sich die Zahl der geplanten und der tatsächlich durchgeführten Kurse weitgehend angeglichen.

Ein zentraler Grund für den Rückgang sei die sinkende Nachfrage. „Es ist eine Abstimmung mit den Füßen“, sagt Dettmer und führt vor Augen, dass sich das Lernverhalten nicht nur bei Schulkindern verändert, sondern auch bei Erwachsenen. Onlineangebote wie Duolingo oder Bab-

„Unser schmales Angebot ist ein Resultat veränderten Verhaltens, veränderter Erwartungen und fehlender Dozenten“

Elke Dettmer
Volkshochschule Heidekreis

bel stellen eine starke Konkurrenz dar. Kaum jemand wolle sich noch langfristig binden und viele Interessierte wünschten sich flexible Lernformen. „Aber unsere Kernkompetenz ist das Präsenzlernen zu einer festen Zeit.“ Dafür fänden sich aber immer weniger Teilnehmer, bedauert Dettmer. „Das Modell, ich lerne über zwei Jahre eine Sprache, das ist Vergangenheit“, ordnet die VHS-Fachfrau daher ein. Und

natürlich koste der VHS-Kurs mehr Geld, mehr als Duolingo, das als die weltweit beliebteste Lernmethode beworben wird.

Aber auch die Coronapandemie hat bei der VHS ihre Spuren hinterlassen. Die früheren Teilnehmerzahlen seien nicht wieder erreicht worden. „Unser schmales Angebot ist ein Resultat veränderten Verhaltens, veränderter Erwartungen und fehlender Dozenten.“

Denn das ist der nächste Grund für den Rückgang der Sprachkurse, den Dettmer beschreibt. Geeignete Lehrkräfte zu finden, sei schwer geworden. Die Griechin aus Munster, die sich selbst gemeldet habe, ist daher ein Glücksfall. Zudem könne vom Honorar der VHS niemand seinen Lebensunterhalt bestreiten. „Das frage ich zunächst ab, wenn sich ein potentieller Interessent meldet.“ Selbst bei zehn Teilnehmern falle die Vergütung gering aus. Der klassische VHS-Bereich sei seit jeher defizitär und funktioniere nur mit freiberuflichen Honorarkräften und Zuschüssen.

Selbst klassische Sprachen wie Französisch oder Italienisch seien keine Selbstläufer mehr. Zwischenzeitlich stark nachgefragte Angebote wie Koreanisch im Zuge der K-Pop-Welle oder Russisch und Arabisch für ehrenamtliche Helfer hätten sich nicht dauerhaft etabliert. Sprachenlernen erfordere Ausdauer und „üben, üben, üben“, sagt Dettmer. Schnelle Erfolge blieben daher aus.

„Das Sprachangebot der VHS ist schmal, und das aus gutem Grund“, sagt Dettmer. Veränderte Konzepte nützten nichts, wenn Lehrkräfte fehlten. Früher, in Zeiten der sogenannten Lehrerschwemme, habe es genügend Dozenten gegeben. Heute sei der Markt nahezu leer. Wer berufstätig sei, unterrichte abends selten zusätzlich.

Während vor 15 Jahren noch 12 bis 16 Teilnehmer in einem Kurs saßen, freue sie sich heute über eine knapp zweistellige Zahl. „Es ist ein Balanceakt herauszufinden, was funktionieren könnte und auch wo.“ Denn auch das Einzugsgebiet sei für das Kursangebot entscheidend.

Erfolge gibt es für Dettmer dennoch. Kompaktkurse im Rahmen eines Bildungsurlaubs würden stärker nachgefragt. Ein Dänischkurs sei derzeit erneut ausgebucht. Diese Angebote würden allerdings anders finanziert. „Wenn ich merke, dass sich ein tragfähiges Modell ergibt, setze ich alle Hebel in Bewegung“, sagt die VHS-Mitarbeiterin.

Wer sich für einen Sprachkurs interessiere oder selbst unterrichten möchte, könne sich jederzeit bei ihr melden. Auch Einarbeitungsmöglichkeiten würden angeboten. Sie arbeite bedarfsorientiert. Sprachkurse insgesamt aber seien ein bewegtes Geschäft geworden, in dem Flexibilität entscheidend sei. Auch der Griechischkurs könne eine Chance haben, wenn die Resonanz stimme.

Gleichzeitig verändern nicht nur Online-Sprachkurse die Rahmenbedingungen. Auch technische Entwicklungen treiben den Wandel weiter voran. Dettmer hat selbst zu Hause mit ukrainischen Gästen erlebt, wie gut Verständigung mithilfe von Übersetzungsprogrammen funktionieren kann. „Das ist Fluch und Segen zugleich“, sagt sie. Zugleich fragt sie sich, wie angesichts dieser Entwicklungen und der Fortschritte im Bereich der künstlichen Intelligenz künftig Kinder noch motiviert werden können, in der Schule überhaupt eine Fremdsprache zu erlernen, ganz zu schweigen von den Erwachsenen.

KOLUMNE



von Dr. Ursula Heimann

Schatz ohne Preisschild

Wie oft hat dir ein Spaziergang um das Ahlfteener Flatt schon den Tag gerettet? Mir jedenfalls hat diese klassische Runde in vergangenen Tagen viel Ruhe und Entspannung gebracht. Und einmal mehr das klassische Foto mit Blick über die weite Wasserfläche.

Wir können die Natur als Fotomotiv und Kulisse betrachten. Wir können sie aber auch – wie es die Wissenschaft zunehmend tut – als leistungsfähige Grundlage für unsere Lebensweise, Wirtschaft und Gesundheit verstehen. Sie liefert Versorgungsgüter wie Nahrung oder Wasser, reguliert unser Klima, leistet Hochwasserschutz, gibt uns Identität und bringt viele Pflanzen, Tiere und Insekten hervor, ohne die unser Leben nicht möglich wäre.

All das liefert sie umsonst. Daher übersehen wir den Wert dieser sogenannten Ökosystem-Dienstleistungen oft. Was ist es wert, dass ein Spaziergang in der Natur hilft, Alltagsstress abzuschütteln? Wie beziffern wir den Effekt eines Sees, der die Temperatur in seinem Umfeld reguliert? Und welche Kosten erspart uns eine Auenlandschaft, die Hochwasser aufnimmt und uns vor Schäden schützt? Ganz zu schweigen von Insekten, die Nutzpflanzen bestäuben: Was würde es kosten, wenn wir das von Hand erledigen müssten?

Oft gilt die Natur als „nice to have“, aber letztlich zweit-rangig, wenn es um „handfeste“ Wirtschaft geht. In Wirklichkeit ist sie unser wichtigster Partner, um im Geschäftsjargon zu bleiben. Ohne sie würden unser Leben und unsere Wirtschaft nicht funktionieren. Doch wir beziffern den Wert des „Naturkapitals“ in keiner Bilanz. Der Weltbiodiversitätsrat hat darauf hingewiesen, dass wir die Natur oft zerstören, weil wir ihren ökonomischen Wert mit „Null“ ansätzen.

Ihr Verlust scheint „keine Kosten“ zu verursachen. Die Bebauung großer Flächen beispielsweise erscheint ökonomisch rentabel, weil der Wert eines dafür abgeholzten Waldes und seiner Naturdienstleistung nicht beziffert werden.

Bei meinem nächsten Spaziergang am Flatt werde ich daran denken: Die Schönheit der Natur ist großartig – und ihr Schutz kein romantischer Luxus, sondern auch ökonomische Vernunft.

Dr. Ursula Heimann berät Mittelständler, Gründer sowie wirkungsorientierte Unternehmen zu nachhaltigen Strategien und bietet Workshops, Vorträge und Programme hierzu an. Einmal im Monat schreibt die Soltauerin für die Böhme-Zeitung.

„Ich bin wirklich stinksauer“

Tourismus-Chef
Ulrich von dem Bruch kritisiert
die Pläne der Bahn

Heidekreis. Die angekündigte Verschiebung der Streckensperrung auf der Bahnverbindung Hannover-Hamburg stößt bei der Lüneburger Heide GmbH, der Dachorganisation der touristischen Leistungsträger im größten Reisegebiet Niedersachsens, auf scharfe Kritik. Geschäftsführer Ulrich von dem Bruch befürchtet erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen für die Region und rechnet mit Schäden in Millionenhöhe.

Die Deutsche Bahn hatte angekündigt, die ursprünglich geplante Sperrung der Strecke „ein paar Wochen“ nach hinten zu verschieben. Aus Sicht der

Branche könnte dies dazu führen, dass neben den Sommerferien auch die Zeit der Heideblüte betroffen ist.

„Wir mussten uns zuerst damit arrangieren, dass wir für die wichtigen Feiertage im Mai sowie zu Pfingsten keine Anreisemöglichkeit in den Osten der Lüneburger Heide haben. Seit Monaten stellen wir uns darauf ein“, erklärte von dem

Bruch. „Nun aber reden wir über die Sommerferien und die Zeit der Heideblüte, die betroffen sind. Der wirtschaftliche Schaden wird größer und größer und wird in die Millionen gehen.“

Sollte die Sperrung in den Sommermonaten erfolgen, wären nach Einschätzung der Tourismusorganisation wichtige Reiseziele wie Lüneburg, Bad

Bevensen und die Südheide in der Hauptsaison nur eingeschränkt erreichbar. „Die Lüneburger Heide hat neun Millionen Übernachtungen und 35 Millionen Tagestouristen im Jahr, wir reden hier nicht über ein paar wenige Fahrgäste“, betonte der Geschäftsführer. „Ich habe den Eindruck, dass egal, was die Bahn macht, nur Chaos rauskommt.“

Von dem Bruch kündigte an, sich per Brief an die Bahnspitze wenden zu wollen. „Der wirtschaftliche Schaden bleibt bei uns hängen, wer kompensiert den? Ich bin wirklich stinksauer.“ bz



Ulrich von dem Bruch ist unzufrieden mit der Verschiebung der Streckensperrung der Bahn.